

Glück aus zweiter Hand

Im Südwesten der Stadt ist der Rumpelbasar Zehlendorf eine Institution, als berlinweit einmaliges Sozialkaufhaus. Wer seinen Hausstand günstig komplettieren will oder Originelles sucht, wird hier fündig. Doch die Zukunft des Projekts ist bedroht

VON CHRISTOPH STOLLOWSKY

Wäre das ihr Traumjob? Mal in einem Kaufhaus an der Steglitzer Schloßstraße oder an der Taubentzenstraße Schmuck verkaufen. „Nein“, sagt Marianne Föll. Lacht, schüttelt energisch den Kopf. „Hier ist mein Platz, das macht Spaß, ist 'ne sinnvolle Sache.“ Und dann begutachtet die 73-jährige Pensionärin an ihrem Vitrinenschesen eine Handvoll Modeketten und Ringe, die sich zwei Schülerinnen ausgesucht haben. „So, meine Damen, 'nen Finger für alles zusammen. Okay?“

Marianne Föll arbeitet seit vielen Jahren im Zehlendorfer „Rumpelbasar“. Das ist ein ehrenamtlich betriebenes Sozialkaufhaus. Eine Institution im Bezirk. Und längst ein heißer Tipp für Bürger, die beim Ausmisten noch gut erhaltene Dinge loswerden wollen, aber sie lieber verschenken als wegwerfen.

Der Basar sucht bis Dezember dringend neue Räume

Sowie für alle, die Schnäppchen suchen für Küche, Wohnstube, Kleiderschrank, Spielzimmer oder das Buchregal. Aber die Zukunft dieses berlinweit einmaligen Projektes in einem Lichterfelder Gewerbegebiet nahe der Goerzallee ist bedroht. Das Domizil des Basars wurde verkauft, der Mietvertrag für die zwei untersten Etagen des Büro- und Lagergebäudes läuft im Dezember aus. Eine Verlängerung ist nicht in Sicht. Neue Räume werden dringend gesucht.

Auf rund 500 Quadratmetern gibt es im Basar Verkaufsabteilungen wie bei Karstadt oder auch im KaDeWe, nur überschaubarer, weniger auf Schick gemacht. Dafür randvoll mit Second-Hand-Ware für den kompletten Hausstand. Hunderte Kunden drängeln dienstags und mittwochs durch die Räume. Und gleich nebenan wird für die Logistik gewirbelt: Warenannahme an einer langen Rampe auf dem Hinterhof. Auspacken, Sortieren.

All das bewältigen mehr als 40 Mitarbeiter unentgeltlich in ihrer Freizeit. Deshalb fast jeder eingenommene Euro sozialen Projekten zugutekommt, die vom Rumpelbasar unterstützt werden. Beispielsweise Obdachlosen-Initiativen, das Stadtteilzentrum Steglitz, der Bücherbus. 2014 verteilte der Basar 100 000 Euro.

Durch die Straße Am Stiechkanal rumpeln normalerweise Laster, eilen Menschen zu Büros. Doch zu den Öffnungszeiten des Rumpelbasars ändert sich das Bild. Mittwoch, 16.45 Uhr: Vor dem Eingang drängeln sich schon gut 50 Kunden. Ganz vorne steht Dagmar Kühn, 65 Jahre, pensionierte Sachbearbeiterin, seit Jahren Basar-Fan. Regelmäßig klappert sie ihre Nachbarschaft nach Gebrauchtem ab, sammelt die Sachen in Keller, fährt sie



Jede Menge Schnäppchen. Hier in der Abteilung für Wäsche und Stoffe. Nur gut erhaltene Second-Hand-Ware wird im Sozialkaufhaus angeboten, vom Erlös profitieren andere soziale Einrichtungen, die der Rumpelbasar finanziell unterstützt. Rechts bringt ein Bürger Kisten mit Zuhause aussortierten Dingen zur Rampe, ein Helfer nimmt sie entgegen. Fotos: Thilo Rückes



zum Sozialkaufhaus. Zuallererst will sich Kühn heute im Buchladen Lesestoff besorgen. Danach geht's mit dem vollgeladenen Wagen zur Warenannahme.

Vom Sinn des Unternehmens ist Dagmar Kühn überzeugt. Sie zählt auf. „Verschwendung und Wegwerfen verhindern, Müll vermindern, Glücksmomente beschaffen.“ Wer freut sich nicht, wenn er vielleicht eine neue Lieblingsklamotte findet. Oder als Sammler und Trödler ein besonderes Designerstück, eine Rarität, Kurioses für die nächste Party. Und wenn man bei alledem eine Menge Geld spart.

Los geht's. Kaum sind die Türen offen, füllt die Kundschaft die Räume. Mary und Charles Osaro aus Nigeria eilen mit Fawour (3) und Joy (8) in die Kinderabteilung. Eine Girlgroup Barbiepuppen schaut aus einer Holzkiste. Gläser mit Klickern stehen vor Verkäuferin Marita Merten am Tresen. Sie ist Krankenpflegerin, aber zwischen ihren Schichten hilft sie hier aus. Fawour wühlt im Korb mit den

Schmusetieren, Joy faszinieren die Gesellschaftsspiele, die Eltern wählen Kinderkleider aus. Familie Osaro erwirbt acht Jeans und einen Schneeanzug für 22 Euro. „Guter Zustand“, sagt Vater Charles. Den Plüschhund für Fawour gibt's gratis dazu.

Beim Geschirr freut sich unterdessen eine Stammkundin über ihre fast fabrikneue Espressomaschine und eine Zuckerdose aus Porzellan. Die passe perfekt zum Teeservice, das sie vor zwei Wochen im Basar entdeckte. Die Frau lebt von Hartz IV. Sie sagt: „Woanders hätte ich mir das niemals leisten können.“ Nebenan, im reich bestückten Kleiderladen, hat die 25-jährige Modestudentin Maina Bouldand gerade Ledergürtel für jeweils drei Euro eingesteckt und sich ein lange ersehntes Gerät zum Schneidern gesichert. Einen Rockabrunder zum Markieren von Saumkanten.

Blick hinter die Kulisse: Drei Pkw stehen an der Rampe. Die Fahrer laden aus, Rentner Reinhard Rother (70) wuchtet

am laufenden Meter prallvolle Pappkisten und Säcke zu Stapeln in der Annahmestelle, schleppt sie von dort zur Vorsortierung. Das macht Rother hier seit sieben Jahren, acht Stunden pro Woche. Angespornt von einem Röhrenradio aus den Fünfzigern im Regal. Helene Fischer singt gerade „Atemlos durch die Nacht“.

Die Vorsortierung – das ist ein Saal mit Kleiderständern im Zentrum und rund herum streng abgetrennten Kistenzonen. 14 Frauen ackern hier, als erhielten sie Akkordlohn. Und haben Spaß. „Was'n det?“, ruft eine Helferin, hält ein himmelblaues Teil hoch. „Ah, 'ne Wickelaufgabe!“ Jetzt weiter auspacken. Eine Spieluhr klimpert „Bruder Jakob“. Jemand ruft: „Fröhliche Weihnachten!“ Es ist Anette Sopart, 44 Jahre alt, beruflich in einem Personalbüro tätig. Sie hält Christbaumkugeln hoch, legt sie in die Kisten für Weihnachtsdeko.

Derzeit helfe der Basar auch Flüchtlingsunterkünften aus, sagt Marion Herzog. Die 70-Jährige ist seit 1985 dabei. Damals

war das Second-Hand-Projekt noch eine Hausfrauen-Initiative. Dann wuchs es rapide, musste mehrfach umziehen, bis 2008 die jetzigen Räume gefunden wurden. Nun hofft Herzog auf eine Rettung in letzter Sekunde. Als Vorsitzende des Vereins „Rumpelbasar Zehlendorf“ hat sie den Regierenden Bürgermeister, Senatoren, Bezirks- und Landespolitiker sowie Wirtschaftsvertreter um Hilfe gebeten. Geschehen ist nichts. „Wäre ihnen der Basar so viel wert wie unseren Kunden“, sagt Herzog, „gäbe es schon eine Lösung.“

— Rumpelbasar Zehlendorf, Am Stiechkanal 2–4, Di 9.30–11.30 Uhr, Mi 17–19 Uhr, www.rumpelbasar-zehlendorf.de, Telefon: 84722023

Weitere Fotos vom Rumpelbasar Zehlendorf finden Sie unter: www.tagesspiegel.de/Zehlendorf